

n.
Saison in
quettes,
gen
eleganten Sit
adrichtung hin
n.
el 47.

geflügelzüchter-
Bereinigung
furth-Weissenberg.
dienstag) Abend 8 1/2 Uhr:
ts-Versammlung.
nstellung von Buchstaben
b Vertheilung.
reichlich Ertrinken bittet
Der Vorstand.

nographie.
entag den 1. October,
1/2 Uhr, wird der gepöbelte
bischöfliche Herr Jensch aus
hierher im oberen Saale
ration Langebe mann
nlichen Vortrag über
und Bedeutung der Sieno-
ten, wozu ergebenst einladet
and des Sienographen
ins „Neu Stolz“.

nkfagung.
die zahlreiche Theil-
eben der Beerdigung
eben Frau sage hier-
vellen, besonders der
schaft meinen tiefge-
dant.

odor Katemann.
üßes Rübenkraut
2 Pfg., 5 Pfg. 55 Pfg.,
Binder, Bollstraße 17.

hn-Arzt
berlet,
Düsseldorf,
torastrasse 30,
der Schadowstr.
1. Zähne u. Gebisse
nach Garzanti.
Schmerzlose
In-Operationen.
Amalgam- und Email-
Füllungen.

agen-
denden
entgeltlich gern mit, wie
im zwölfjährigen Wagen-
meines hohen Alters ohne
Befehlsmittel befreit wurde.
Kocher a. D. Rinken
über, Ungerstraße 14.
Familie zum 1. Januar
2. Etage zu vermieten.
Königsstr. 29.

den oder Frau zum
Königsstr. 29.
Mädchen von 18-20
eines etwas hübschen und
stet, findet als Zweit-
sort gute Stelle in H.
die Exp. sagt wo.

ausgezeichnete Sackhüte
pro 100 No. sind fort-
laufen bei
e, Grefeb, Gerberstr. 37.
besten Qualität, glanz-
voll, hell, pro St. 2 Pfg
Moussaux pr. Flasche
sendet unter Nachnahme
in 10 Schilling a. Mainz.

heine, 7 Wochen alt,
ob Peter, Nitzbütte.
ange Schweine zu
Sol. Groß,
Bauerbahn b. Neuss.

ths-
Verträge
10 Pfg. ♦♦♦
zu haben in der
Neuß-Grevenbr. Ztg.

Telephon-Anschluss 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Martinssblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Jahrsheft Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauskräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 219

Mittwoch den 25. September 1895. (Geophas.)

22. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 24. September.

Mit einer ganz grusigen Geschichte geht augenblicklich der bekannte protestantische Pastor Friedner haussieren. Derselbe will bekanntlich das ganze katholische Spanien protestantisch machen. Hört man den Mann, der im Lande eifrig den Ringelbeutel rührt, reden, so ist er auf dem besten Wege, sein Ziel zu erreichen, nur — muß er Geld haben, das ist nämlich die Hauptsache. Welch nette Sächelchen der eifrige Herr dabei seinen Gönnern aufsticht, das beweist eben die folgende Geschichte. Nach der „Neuen Westf. Volkszeitung“ hat in Rehme der Pastor Friedner gesagt: „Drei junge Leute werden um ihres Bekenntnisses willen ins Gefängnis geworfen, sie singen wie einst Paulus und Silas. Erst kommen einige und hören die schönen evangelischen Lieder, schließlich ist fast die ganze Gemeinde vor den Gefängnisgittern versammelt, so daß der Pfarrer darauf bringt, die Leute schließlich aus dem Gefängnis zu entlassen, damit sie mit ihren Liebern seine Leute nicht zu bekümmern machen.“

Das soll natürlich in Spanien passiert sein. Das ist schon einmal weit ab und dann ist der Herr Pastor auch noch so vorsichtig, den Ort zu verschweigen, wo es geschehen sein soll. Der kalte Protestantismus kann wahrlich Niemanden anlocken, die Leute, welche ihm aus katholischen Kreisen zufließen, suchen nicht Wärme und Tugend der Religion, denn deren bietet unsere Kirche unendlich weit mehr. Solche Erzählungen sind nur darauf berechnet, um bei guten alten Jungfrauen die Pfennige für die Zwecke des Herrn Pastors los zu machen.

Die deutschen Freimaurerlogen haben, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Rom berichtet wird, zu der Demonstration der italienischen Freimaurerlogen am 20. September bei der Enthüllung des Garibaldi-Denkmal in Rom teilgenommen an die italienischen Freimaurer gelangt. Angeführt der noch immer privilegierten Stellung der Freimaurer, während es in der preussischen Verfassung heißt, daß „alle Preußen vor dem Gesetze gleich“ sind, angeführt der freimaurerischen Bünde, daß die Freimaurerei in Preußen im Gegensatz zu der Freimaurerei anderer Länder sich mit Politik nicht abgeben, mit Rücksicht ferner auf den Umstand, daß die deutschen Freimaurer hier den Exrevolutionär Garibaldi feiern, der noch am Abend seines Lebens mit

Aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Jahrestages der gewaltsamen Besetzung Roms findet am

Sonntag den 29. September, Nachmittags 4 1/2 Uhr,
im großen Saale der städt. Tonhalle zu Neuß

eine
Große Katholiken-Versammlung

statt, zu welcher mehrere auswärtige Redner ihr Erscheinen zugesagt haben. Es laden hiermit alle Katholiken recht dringend ein

Dr. Bentler, prakt. Arzt, Dormagen.
Josef Brandenberg, Justizrat, Neuß.
Jul. Busch, Rgl. Reg.-Baumeister, Neuß.
Frenzen, Kaplan, Neuß.
Pfarrer Gerards, Solheim.
Jos. Grunau, Redakteur, Neuß.
Chrendomherr Heimbach, Dedant, Dormagen.
Huthmacher, Gutbesitzer, Niederbrück.
P. W. Kallen, Kaufmann, Neuß.
Pfarrer Peters, Greifath.
Reichs- u. Landtagsabgeordneter Wenders, Bürgermeister a. D., Neuß.
Reichstagsabgeordneter Weidenfeld, Rittergutsbesitzer, Birkhof bei Neuß.

seinen Rothhemden und Freischärlern der französischen Republik zu Hilfe zu kommen suchte und gegen deutsche Truppen kämpfte, halten wir es für dringend geboten, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung bei ihrem Kampfe gegen die revolutionären Bestrebungen auf diese Vorkommnisse und revolutionären Forderungen der deutschen Freimaurerei aufmerksam zu machen. Wir

dürfen wohl amtliche Untersuchung und Aufklärung darüber erwarten, zumal im Bericht der „Frankf. Zeitung“ die Frankfurter Großloge mit Namen genannt ist. — Im übrigen beschränken wir uns vorläufig auf den Hinweis, wie die internationale Freimaurerei am 20. September ihr Werk feiert.

* Zur Petroleum-Monopolfrage will die

„Hamburger Börse“ erfahren haben, daß in voriger Woche Bepfechtungen stattfanden zwischen Vertretern der Standard Oil Company und den Petroleumproduzenten von Baku. Das Ergebnis war ein Abkommen beider Interessentengruppen, wonach die Versorgung sämtlicher Länder mit Petroleum mit Ausnahme Deutschlands, zwischen ihnen geteilt wird. — Damit ist das Petroleum-Monopol auch für Deutschland, obgleich dasselbe dem Anschein nach vorläufig eine Ausnahme-Stellung einnehmen soll, in eine gefährdende Nähe gerückt. Die Monopol-Herren werden bei ihren Verabredungen, die auf eine Preissteigerung abzielen, wohl nicht aus Liebe zu Deutschland und billigeres Petroleum liefern wollen.

Die neue Arzneitaxe. Wie die „D. Ztg.“ erfährt, hat sich der Minister der u. Medicinalangelegenheiten schon gegen die beregte wesentliche Herabsetzung der Arzneitaxe ausgesprochen und ist auch der Herr Decernent für pharmaceutische Angelegenheiten für dieses Jahr von seinen Ideen über Taxeherabsetzung abgestanden. Es wird zwar eine Umarbeitung der Taxe stattfinden, die aber keine wesentliche Verbilligung im Gefolge haben soll, welche Verbilligung in den gestiegenen Löhnen der Apotheker und in Vermehrung ihrer Concurrenz auch wohl keine Begründung gefunden hätte. Man darf überdies nicht vergessen, daß Preußen und Sachsen schon die billigen Arzneitaxen unter den deutschen Bundesstaaten haben und bei uns die Arzneien um das mehrfache billiger sind, als in den meisten andern civilisirten Staaten.

Der Mann mit der hornartigen Haut. Weß Geistes Kind Herr Wellage, der berühmte Mithrasfänger gegen das Lachener Alexianerhaus, ist, haben unsere Leser bereits zur Genüge erfahren. Dieser vor der Desinfektion völlig abgethane Mann kann es gleichwohl nicht unterlassen, bisweilen ein Lebenszeichen von sich zu geben und dadurch zur Vervollständigung der Charakteristik seiner drablen Persönlichkeit neue Beiträge zu liefern. So schreibt man aus Merlohn vom 20. September:

H. Wellage veröffentlicht einen offenen Brief an den Kaplan Strunz, welcher den ersten bei Gelegenheit eines Vortrages den Mitgliedern der morianischen Societät als einen Menschen bezeichnet hatte, der der katholischen Kirche und der Societät ewige Treue geschworen und jetzt den Weg des Verderbens eingeschlagen habe. In dem offenen Briefe heißt es u. a., „der Lehre Christi und der katholischen Theologie ent-

Lebenswege.

Erzählung von Clara Wilhelm.

(Fortsetzung.)

„Sa, Schlange, Du“, lachte er zwischen den Zähnen hervor, während er die Faust in der Tasche ballte. „Du sollst mir dies büßen. An Deinem Galan darf ich mich nicht rächen, aber Dich will ich zerknien wie einen Wurm.“ Wäre Paul noch länger auf seinem Dampferposten geblieben, er würde gesehen haben, wie Rätchen Bergen festlich zurückwies und sie allein den Heimweg antrat. Paul wartete aber nicht so lange, sondern stürzte wie ein Rasender fort.

„Auch das noch“, rief er, „nicht genug, daß sie mit ihrer übermäßigen Brunnstucht mich fast zu Grunde richtet, muß sie mir auch dieses noch zufügen.“

Er stürzte weiter. Bei dem ersten Weinhaus angekommen, lehrte er ein, im Wein seinen Verrger, seinen Verdruß, seine Eifersucht zu vergessen. Es war ihm nicht möglich, heute von Bergen um Geld zu bitten, er wollte sich überhaupt von ihm frei machen. Ja, aber wie? er mußte dies selbst noch nicht aber frei wollte er sein, wollte ihm sein Haus verbieten, wollte seiner Frau jeglichen Umgang mit ihm strengstens unterjagen. Nachdem Paul in dieser Stimmung ein Glas nach dem andern getrunken, lehrte er noch seiner Wohnung zurück, wo er Rätchen schon anwesend fand.

„Bist Du wirklich schon von Deinem Spaziergange zurück?“ fragte er ironisch. „Ich glaube, Du würdest ihn länger ausgebeugt haben.“

„Bin ich Dir zu früh wieder gekommen?“ gab sie bitter zurück.

„Nein, es wäre mir überhaupt lieber gewesen, wenn der Spaziergang unterblieben und ich verbleibe Dir hiermit, niemals wieder allein ausgehen. Wo soll denn das nächste Rendez-vous mit Deinem Liebhaber stattfinden, he?“

„Das nächste Rendez-vous?“ fragte Rätchen betroffen. „Was meinst Du damit, wovon sprichst Du?“

„Fengeln!“ rief er ergrimmt, „wollst Du nun noch die Unschuldigen spielen? Sa, ha, es hilft Dir nichts, meine Augen haben zu gut gesehen. Dich und Deinen Anbeter, da hinten im Thiergarten. Ein schönes Bild war es, wie von Bergen den liebeswüthigen Schächer machte. Aber ich will, ich habe es nicht länger“, rief er, mit dem Faße kampfsend.

„Paul, die Begegnung war eine zufällige“, behauptete die junge Frau.

„Ja gewiß, rein zufällig“, höhnte er, „man kennt das.“

„Ich habe Dir keine Veranlassung gegeben, so schlecht von mir zu denken“, entgegnete sie stolz.

„Nicht? meinst Du, ich habe es nicht bemerkt, wie Du Jahre lang vor meinen Augen mit ihm kokettirtest?“ Aber für so ehrvergeßlich, wie ich Dich heute gesehen, habe ich Dich nicht gehalten.“

„Galt, nicht weiter“, rief sie erbittert, „ich habe nichts gethan, was eine solche Bezeichnung verdient; ich habe mich stets gut mit Deinem Freunde unterhalten, ich liebe seine Gesellschaft, aber das war auch Alles.“

„Du lägst!“ Seine Stimme bebte und war heißer vor Wuth. „Weiß ich, ich sage Dir, hütete Dich oder es geschieht ein Unglück.“

„O Gott“, höhnte sie, indem sie auf den Stuhl zurücklief, „wer mir dies vor fünf Jahren gesagt hätte.“

„Du hättest Dich nie gesehen!“

„Ja wohl, es wäre besser gewesen“, sagte er schnell, „jedoch von meinem Anblick kann ich Dich befreien, ich er höhnend hinzu, „aber Du wirst mich zurückwünschen, wenn es zu spät ist.“

Drohend fiel die Thüre zu und die unglückselige Frau war allein; allein mit ihrem Schmerz, mit ihrer Reue.

Am folgenden Morgen, Rätchen war gerade mit der kleinen beschäftigt, wurde sie durch rauchendes Kochen an der Thüre erstickt. Sie hatte Paul nach dem Wortwechsel noch nicht wieder gesehen. Sie war es längst gewohnt, wenn sie Morgens aufstand, oft das Lager ihres Gatten unberührt zu finden; aber heute hatte es sie benachrichtigt. Sie erschauerte daher auch heftig, als der Wachhalter in das Zimmer trat mit der Frage, ob Herr Werner nicht da sei.

„Er ist nicht hier“, antwortete sie bestimmten Tones.

„Wissen Sie denn auch nicht, wohin er ist, oder wann er zurückkommt?“

„Weiß nicht.“

„Das ist schlimm, fatal“, meinte der Wachhalter mit besorgter Miene.

„Wie so denn, ist etwas vorgefallen?“ fragte die junge Frau mit schielig verhehlter Angst.

„Es sind einige Wechsel präsentirt von ziemlich

hohem Betrage; ich sprach gestern mit Herrn Werner darüber und sagte er mir, daß er für Bedienung sorgen wolle.“

„Können die Leute nicht wiederkommen? Ich hoffe, daß mein Mann bald wieder hier ist, da er weiß, daß heute so viel bezahlt werden muß.“

„Sie wollen sich nicht so abfertigen lassen, sondern verlangen dringend Zahlung“, meinte achselzuckend Herr Müller.

„Nun, so befriedigen Sie den Ungelassenen; so viel wird sich doch in der Kasse vorfinden.“

Die Kasse ist verschlossen und der Schlüssel fehlt, er liegt irgendwo nicht an seinem Platz und ich kann ihn auch nirgends finden.“

„Dann will ich mit hinunter gehen, vielleicht paßt einer meiner Schlüssel dazu.“ Ihren vereinten Bemühungen gelang es zuletzt, vermittelst eines von Rätchens Schlüssel die Kasse zu öffnen, aber bestürzt trat sie einen Schritt zurück: die Kasse war leer.

„Wie ist dies möglich?“ fragte erkannt der Wachhalter, „ich weiß ganz bestimmt, daß sich gestern einige hundert Thaler in der Kasse befanden.“

Rätchen war fast bethäubt auf den Stuhl gesunken.

„Ich bitte Sie, Herr Müller, beschleunigen Sie die Leute, lassen Sie dieselben heute Mittag oder morgen wiederkommen; mein Mann wird jedenfalls bald mit dem Gelde hier sein.“

Herr Müller that, wie sie wünschte; die Leute entfernten sich, sprachen aber laut ihren Unwillen aus und meinten, wenn sie zu wieder kämen, würden sie sich nicht so abfertigen lassen, sondern sie verlangten Geld.

Die junge Frau verlebte qualvolle Stunden; noch nie hatte sie Paul so schmerzhaft herbeigewünscht, wie heute. Eine unlagige Angst legte sich centnerschwer auf ihr Herz und drohte, sie zu erstickten. Es wurde Mittag, es wurde Abend, aber Paul kam nicht. Es lag eine dichte Wolkung in ihr auf; hatte er sich in der geistigen erschütternden Aufregung ein Leid zugefügt? Aber was war dann mit dem in der Kasse fehlenden Gelde geschehen? Hatte er verfallen? In fieberhafter Unruhe ging sie von einem Zimmer in das andere; die Angst schien sie zu verzehren. Was sollte, was konnte sie thun, um Gewißheit zu erlangen? Nichts, gar nichts, als geduldig abwarten. Wenn Paul ein Unglück zugefallen, oder er sich selbst ein Leid zugefügt haben sollte, so würde man sicher baldigst davon hören.

„O, wäre die Nacht erst hin, wäre es schon morgen“, klagte sie verzweiflungsvoll.

Endlich, endlich war der Morgen da, aber nicht Paul.

Sie überlegte mit dem Buchhalter, was man zu beginnen sei.

„Sie müssen sich leider auf Schlimmes gefaßt machen“, sagte dieser theilnehmend. „Es bleibt uns, nichts anderes übrig, als die Zahlungen einzufrieren.“

„Sie übertrieben, Herr Müller“, meinte Rätchen, „ich denke, diese Summe ist wohl zu erlangen, wenn ich einen Theil meiner überflüssigen Sachen verkaufe.“

„Ja, wäre es mit dieser Summe allein abgethan; aber die kleinen kurzen fälligen Wechsel belaufen sich noch bei Weitem höher. Und wenn Sie auch einen Theil Ihrer werthvollen Einrichtung verkaufen, so haben Sie doch für den Augenblick kein Geld, und die Gläubiger lassen sich jetzt, in Abwesenheit Ihres Herrn Gemahls besonders, nicht länger hinhalten.“

Herr Müller, ich bitte, ich beschwöre Sie, versuchen Sie, sich mit den Gläubigern zu verständigen, vielleicht einen Accord zu Stande zu bringen. Ich will ja gern Alles Ueberflüssige verkaufen, nur keinen öffentlichen Concurs“, jammerte die Unglückliche.

Mit Vergnügen werde ich thun, was in meinen Kräften steht“, entgegnete dieser; „ich muß aber hinzufügen, daß ich wenig Hoffnung habe. Es wäre noch wohl zu retten gewesen, wenn wir in letzter Zeit nicht auch bedeutende Verluste gehabt hätten. Da ließ Herr Werner sich in sehr gewagte Unternehmungen ein, er wollte das Glück zwingen, ihm das Verlorene wieder zurück zu geben; aber das Glück wendete ihm den Rücken und Alles, was er unternahm, ging fehl. Gestern machte ich eine oberflächliche Bilanz, und die ergab, daß die Passiva die Activa bedeutend übersteigen.“

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von dem Verschwinden Paul Werners. Schon kamen die Gerichtsherren in Begleitung einiger Gläubiger, um unten im Geschäftstotal die Siegel anzulegen. Auch die anderen Gläubiger Werners kamen nun scharenweise, um Erkundigungen einzuziehen und zugleich ihrem Groll in wenig gewählten Worten Luft zu machen.

Rätchen war mit einem Male von ihrer stolzen Höhe herabgestürzt; sie ertrug aber den Schlag gefaßter, als man hätte erwarten sollen. Sie hoffte noch immer, die Ehre des Hauses zu retten.

Die Ungewißheit über Paul kochte sie fast an; sie hatte bislang noch kein Lebenszeichen von ihm bekommen, ein bitteres Weinen der kleinen Selene rief sie aus ihrem bumpyen Hinderen.

(Fortsetzung folgt.)

ipricht ihr Auftreten nicht; aber wenn sich unter der großen Herde zwei Schafe, wie wir beiden als räubig erweisen, so soll man davon allerdings nicht gleich auf's Ganze schließen. An meinem Seelenheil brauchen Sie. Hochwürden nicht herumzuducern, daher denn auch Ihre Angriffe an meiner besonders präparierten hornartigen Haut abprallen. — Die Eindrücke, welche der rechtschaffene und ehrlich denkende Mensch von meinem Vorgehen gegen die Nachener Alexianerbrüder und deren Mitheifer gewonnen hat, vermögen Sie nicht zu verwischen, dazu können nur die mit Blindheit geschlagenen Fanatiker dienen, die das bekannte sechsstellige Eisenkreuz vor'm Kopf haben.

Der Ton dieses offenen Briefes ist fein, das muß man gelten lassen. Er ist conform allem dem, was der „brave Mann“ bis jetzt producirt hat. Und wer es bis heute noch nicht wußte, welcher Species dieses gefeierte Schoßkind der Kirchenfeinde zuzurechnen ist, der erfährt es aus dem Munde des Herrn Mellage selbst, der mit verblüffender Offenheit sich selbst als einen Mann mit „besonders präparierter hornartiger Haut“ bezeichnet.

Ueber socialdemokratische Agitation am Rhein schreibt die „Post“: Der Agitationsauschuß der socialdemokratischen Partei beabsichtigt, einen Kalender herauszugeben und umsonst in der Rheingegend zu vertheilen. Sie hofft, damit größere Erfolge erzielen zu können, als mit der Agitationsreihe des Abgeordneten Molkenbührer, die mehr oder weniger resultatlos verlaufen ist. Der Bericht über letztere klingt für die socialdemokratische Agitation glücklicherweise wenig ermutigend. Es heißt darin: „Am Rhein will sich die socialdemokratische Agitation noch immer nicht recht einbürgern. Es fehlt an den nötigen Verbindungen einerseits und an geeigneten Genossen andererseits, die an den verschiedenen Orten anständig und unabhängig genug wären, um in die Öffentlichkeit zu treten und für unsere Sache Propaganda machen zu können.“ Aus mehreren Orten, so aus Essen, Duisburg, Burg, Remscheid u., wird über schlechten Besuch der Versammlungen geklagt, wieder anderswo, wie in M. Gladbach und im Südtal, auf das seit dem dortigen Streik ein besonderes Augenmerk der socialdemokratischen Agitatoren gerichtet ist, konnten keine Locale erlangt werden ufo. — Es ist uns nichts Neues, daß in den vorwiegend katholischen Gegenden die Socialdemokratie kein leichtes Spiel hat.

Ob die Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen schon in der nächsten Reichstagsession zur Vorlage gelangt, ist, wie offiziös geschrieben wird, etwas weniger sicher als die Vorlage der Entwürfe des Bürgerengesetzes, des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und der Gewerbeordnung.

Wie es im katholischen Bayern oft zugeht, das erfährt man aus dem Folgenden: Am Bezirksamt B. leistete sich ein Jesuit vor Jahren folgende Bemerkung bei der Revision: „Wozu denn „Salz“, da doch in der Kirche nichts — gebackt wird. Der Mann, der das schrieb, war — Protestant und Protestanten können in Bayern katholische Kirchenrechnungen revidiren! In G. wurde die Kirche restaurirt und zwar unter staatstechnischer Leitung. Eines Tages kam der „Technische“ wieder und sah da verschiedene Bilder angebracht. Auf die Frage, was das für Bilder wären, wurde ihm gesagt, sie seien der laetretanischen Vitae entnommen. „Was? amerikanische Vitae? Ich bin auch katholisch, aber von einer amerikanischen Vitae habe ich noch nie etwas gehört.“ „Nicht amerikanisch, sondern laetretanisch“, corrigirte der Malergehilfe. „Ja so, früher habe ich allerdings diese Dinge gewußt, aber jetzt —“ „Wie viele Beamte, in Bayern wie anderwärts gibt es nicht, die in katholische Dinge von „Amtswegen“ hinein reden müssen, die thatsächlich — von nichts was ab wissen.“

Österreich.

Wien, 23. Sept. Bei den heutigen Gemeindevahlen im 2. Wahlkörper behaupteten die Liberalen die innere Stadt, die Leopoldstadt und den Alsergrund mit 14 Mandaten und verloren 8 Mandate, 16 Bezirke wählten christlich-social; bisher waren im 2. Wahlkörper 24 Christlich-social und 22 Liberale, künftig 32 Christlich-social und 14 Liberale; der erste Wahlkörper mit 46 Mandaten steht noch aus. Die Christlich-socialen eroberten die drei Stadtbezirke Döbling, Hietzing und Simmering mit drei Mandaten. In den Bezirken Landstraße, Wieden, Simmering, Hietzing, Rudolfsheim und Döbling war die Theilnahme an der Wahl außerordentlich groß.

Belgien.

Brüssel, 23. Sept. Begreiflicher Weise verfolgt die gesamte belgische Presse den augenblicklichen Aufenthalt des Königs Leopold in Paris mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, zumal man die amtlichen Begegnungen des Königs mit dem französischen Minister des Auswärtigen und dem Präsidenten der Republik in Verbindung mit den Congoangelegenheiten bringt. Bemerkenswerth ist es auf alle Fälle, daß der König, dessen Deutschfreundlichkeit von jeher allbekannt war und dem man nicht ohne Berechtigung eine recht tief wurzelnde Antipathie gegen die französische Republik zuschrieb, nun plötzlich, gerade in dem Augenblick, wo von Berlin und von London her ein scharfer Wind

über die Stok. Angelegenheit weht, einen so langen amtlichen Aufenthalt in Paris nimmt und recht ostentativ die Sympathiebezeugungen des Pariser Publikums auf seine Person lenkt. — Am gestrigen Nachmittag überließen wieder einmal gemäß einem vorher abgetrateten Plane die Socialisten mehrere Vorstädte einen Zug katholischer Arbeiter, der sich zu einer Fahnenweihe in die Pfarrkirche von Anderlecht-Brüssel begab. Die von dem liberalen Bürgermeister getroffenen Sicherheitsmaßregeln waren darauf berechnet, daß die Socialisten bei den bevorstehenden Gemeindevahlen dem fragl. Bürgermeister zur Wiederwahl verhelfen sollten. Die Socialisten drangen mit Gewalt in das kath. Vereinslocal ein, aus welchem sie erst nach blutigem Kampfe mit Hilfe der Polizei ausgetrieben werden konnten. — Am nächsten Sonntag findet in Gent die Jahresversammlung der belgischen demokratischen Liga (katholisch) statt. Der Bischof von Gent wird der Eröffnung beizuwohnen. Außerdem hat der schweizerische Socialpolitiker Decurtins seine Theilnahme an dieser Versammlung zugesagt, welche die Wiederherstellung der Einheit der belgischen Katholiken bezweckt wird. Das hat auch bereits gestern eine im wallonischen Hennegau abgehaltene Versammlung betätigt, in welcher die Führer der katholisch-demokratischen Bewegung aus Brüssel und aus dem Hennegau im Sinne des bischöflichen Hirtenbriefes die Notwendigkeit der Einheit betonten. Diese Einheit thut doppelt noch im Augenblicke, wo bei den bevorstehenden allgemeinen Gemeindevahlen in wichtigen Prinzipienfragen das für lange Jahre entscheidende Loos geworfen werden muß. — In Brüssel werden die Katholiken mit einer vollständigen Liste in den Gemeindevahlskampf gehen.

Italien.

Rom, 21. Sept. Zahlreiche Protestkürzungen, theils in Telegrammen, theils in Form von Ergebnissabdrucken, hat Leo XIII. in den letzten Tagen anlässlich der Breichen-Jubelfeier aus allen Ländern der Welt von einzelnen Katholiken der verschiedensten Stände, wie von ganzen Körperlichkeiten und Vereinen erhalten. Seit Beginn des freimaurerisch-revolutionären Festsummers hat der heilige Vater die gewöhnlichen Audienzen eingestellt; aber die baltischen Runkfammungen sind zu den üblichen Stunden offen und den Besuchern zugänglich geblieben, unter denen sich viele von denjenigen befinden, welche die Ermäßigung der Fahrpreise zur Reise nach Rom benutzt haben. Am Donnerstag den 19. d. M., kurz nach 7 Uhr Abends begab sich der heilige Vater mittels Sänfte aus seinen Gemächern in die für das Publikum gesperrte Peterskirche, wohin ihn der Oberhofmeister, der Oberkammerer, der geheime Almonier, der Sagrista und die beiden geheimen Kammerer Violetti und Prinz von Groy begleiteten, während Nobels- und Schweizergarde den Zug escortirten und postulaten mit Fackeln den Weg beleuchteten. In der Kirche von dem Dekanon derselben, Titular-Erzbischof de Redere und dem Canonico Ricciardi empfangen, betete Leo XIII. zunächst das Allerheiligste Sakrament an, küßte darauf den Fuß der Erzbißsäule des heiligen Petrus und stieg dann in die Gruft (Confessio des Apostels) hinauf, wo er mit seinem Gefolge den Rosenkranz und die Vespern betete, nach deren Schluß er noch einige Zeit im stillen Gebet verweilte und endlich gegen 8 1/2 Uhr in den Palaß zurückkehrte. In derselben Weise begab Se. Heiligkeit sich gestern Abend wiederum in die Basilika hinauf. Der Weg dahin führt an den Zimmern vorbei, welche die Kobergarde in Benutzung hat, und dort angelangt, war der Papst freudig überrascht, vor denselben die sämtlichen activen und pensionirten Angehörigen dieses Corps, mit dem Commandanten, Fürsten Alizeri, an der Spitze, in Reihe und Glied aufgestellt zu finden, um ihm ihre ehrfurchtsvolle Theilnahme zu beweisen. Der geistige Besuch in der Peterskirche dauerte bis 8 3/4 Uhr und heute Abend wird der heilige Vater sich nochmals dahin begeben.

Rußland.

Petersburg, 19. Sept. Obgleich die Einladungen zu der im Mai n. J. in Moskau stattfindenden Krönung des Kaiserpaars nicht so bald ausgehend werden dürfen und es somit nur eitles Gerüde ist, wenn behauptet wird, der Präsident der französischen Republik habe bereits die Einladung des Kaisers erhalten — und angenommen, so unterliegt es doch für jauguinische Russen kaum einem Zweifel, daß eine solche Einladung rechtzeitig erfolgen werde und daß die französischen Kammeren etwaige formale Hindernisse, welche sich einer Ausreise des Präsidenten als Staatsoberhaupt entgegen stellen könnten, schnell aus dem Wege räumen würden. Es versteht sich von selbst, daß eine solche Reise in Rußland wie in Frankreich Anlaß zu den begreiflichsten Rundgeboten für die französisch-russische Entente geben würde. Von hochangesehener diplomatischer Seite wird nun aber bestimmt erklärt, daß von der Anwesenheit des Präsidenten bei der Krönung nicht die Rede sein könne, weil eine solche einen offenen Bruch mit den herkömmlichen Gewohnheiten in monarchischen Staaten bedeuten würde: die Staatsoberhäupter wohnen nie der Krönung eines Monarchen bei, und es läßt sich schwerlich annehmen, daß gerade Rußland, wo die monarchischen Traditionen immer besonders hoch gehalten werden, sich bei dieser Gelegenheit von denselben loslagern sollte.

Amerika.

New York, 11. Sept. Ein Ausschuß von Mitgliedern katholischer Vereine in Iowa erklärt einen Aufruf an alle deutschen katholischen Vereine derselben. Eine Vorversammlung zur Besprechung des Planes hat bereits am 11. Juli zu Davenport stattgefunden; die Theilnehmer an derselben laden zu einer neuen Zusammenkunft auf den 25. und 26. September zu endgültiger Beschlusfassung ein. Als Hauptgrund für die Wahl gerade dieser Tage führt der Ausschuß folgenden an: „Im September werden es 25 Jahre sein, seit der unvergessliche Raub der päpstlichen Staaten stattfand, eine Thatfache, deren Gedächtniß durch einen neuen und kräftigen Protest gegen das himmelschreiende Satriilegium von einem jeden katholischen begangen werden soll. Und wenn in diesem Monat sich die deutschen Katholiken zur Gründung eines Staatsverbandes zusammenfinden werden, so werden auch diese mit Freunden die Gelegenheit ergreifen, durch einen imponenten öffentlichen Protest vor aller Welt ihre Liebe und unentwegte Anhänglichkeit an den hl. Stuhl laut zu bekennen, ein Gedanke, der gewiß in einem jeden katholischen Herzen lebhaften Anklang finden wird und bei Allen eine Ursache besonderer Anerkennung unseres Unternehmens sein wird.“

Rheinland - Westfalen.

Neuß, 25. September.

U. Muthmaßliches Wetter für den 26. Sept.: Heißlich heiter, trocken, kalte Tag, kühler Nacht. — **Am Besuche des hochw. Herrn Dersparers** erfahren wir, daß die Reise den berechneten Patienten wohl etwas ermüdet hat, sich sonst aber keine üblen Folgen bemerkbar machen. Die Bewegungsfähigkeit im linken Arme fesselt sich erfreulich, weniger im linken Beine. Das Allgemeinbefinden ist den Umständen entsprechend gut zu nennen.

Om tag. Gymnasium erfahren wir, daß daselbst nach vorläufiger Feststellung mit 337 Schülern in das Wintersemester eingetreten ist. Am Tage Donnerstag, Freitag und Samstag fällt der Unterricht aus, da zu gleicher Zeit in Köln a. Rh. der Philologentag abgehalten wird, an dem sich das Lehrercollegium von hier zahlreich zu betheiligen gedenkt.

Wirtshausverein. Die gestern im Hofe des Herrn J. J. Servas stattgehabte General-Versammlung des Wirtshausvereins war stark besucht und lieferte des Interessanten Mannigfaches. Aus dem Referate des Vorstehenden Herrn Hermkes über die General-Vorstands-Sitzung des Wirtshausvereins in Düsseldorf ist besonders die Empfehlung der Wirtshausvereine an einer Sterbefasse, welche auf dem Verbandstage in Landau angeregt worden, hervorzuheben. Ferner wurde das obligatorische Halten der Frachtheilung resp. des Verbands-Organes (Rhein-Westf. Wirtshaus-Zeitung) beschlossen, was voraussichtlich am 1. Januar künftigen Jahres eingeführt werden wird. — Bezüglich der Halbjahrs-Berichterstattung wurde der Bericht mitgeteilt, daß von der Commission noch keine Berichterstattungs-Gesellschaft ausgewählt worden sei, bei welcher in Wiesbaden berichtet werden solle; die zwischenzeitlich von einzelnen Mitgliedern mit einer Verleumdung-Gesellschaft abgeschlossenen Verträge wurden als in-correct für nichtig erklärt. Die Commission wird in allerfrühester Zeit eine Entscheidung herbeiführen. Das im October stattfindende Stützungsfest soll im künft. Kaufhause gefeiert werden und darf mit Sicherheit angenommen werden, daß dasselbe auch in diesem Jahre seinen alten, guten Ruf glänzend bewahren wird.

Das Schützenfest vor dem Hesthof, das in diesem Jahre so manchen Veranstaltungen dienen konnte, ist nun auch in Abbruch genommen worden und gewinnt damit die Wiese ihren alten spätherbstlichen Anblick wieder. Mit wehmüthigem Blick mag man der Stätte gedenken, wo im Laufe des Sommers soviel Freude ausgegossen worden. Trotz findet sich jedenfalls leicht in dem „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“

Ein christlicher Knabe fand gestern einen mit Geld gefüllten Beutel und gab denselben auf dem hiesigen Polizeiamte ab. Derselbe kann dort von dem rechtmäßigen Besitzer in Empfang genommen werden.

Sträfliche Liebhaber. In einem Garten auf der Friedrichstraße befindet sich schon seit einigen Tagen ein Schütz, Vogel, Tauben usw. von Bäumen und Büschen herabzufliegen. Es hat den Anschein, als wären dem Schützen die Vögel zu kurz, denn auch am Sonntag Nachmittag hat derselbe tüchtig darauf losgeschossen. Wir haben einen geflohenen Vogel vom Dache der Simons'schen Mühle herunterjagen. Von anderer Seite werden den Vögeln in Gärten und Brombeeren Nester gebaut und wird ihnen Futter gestreut, um sie festzuhalten und hier werden sie aus reinem Muthwillen weggeschossen. Es wäre an der Zeit, dem Schützen etwas auf die Finger zu setzen und ev. das Handwerk zu legen. (Eingelant.)

Ein bekannter Summler, der erst vor wenigen Tagen eingelocht gewesen, lag auch gestern Nachmittag wieder betrunken auf der Straße, von wo ihn die Polizei in höheres Gewahrsam brachte.

Ein Unfälle unserer lieben Jugend, die unter Umständen leicht zu erheblichen Unfällen führen kann, muß von der Düsseldorf-er Straße gemeldet werden, dort, wo die Eisenbahn die Chaussee überkreuzt. Gerade wenn ein Zug überfährt, steht man die Kinder von 3-10 Jahren mit Absicht hin und her vor dem Conduct springen. Allerdings ist die Fahrgeschwindigkeit keine große, was aber, wenn im letzten Augenblick, und diesen warten die kleinen Exaranten gerade mit Vorliebe ab, ein Kind strauchelt und hinfällt? Der Wärter ist gegen den Massenansturm dieser Kinder nahezu machtlos, es sollten doch die Eltern selbst den Kindern die Gefahr einschärfen, sie haben ja das meiste Interesse auch daran. (Eingelant.)

Die Ausgrabungen am Admerlager bei Grimlinghausen sind für dieses Jahr beendet. Der Bänderer, der jetzt nach dort seine Schritte lenkt, findet die Stelle nicht mehr, wo noch kurz vorher die Gräben zur Feststellung der alten Gebäudelinien gezogen waren. Herr Archäologe Conr. Coenen hat sich nach Bonn begeben, um im dortigen Provinzial-Museum die gemachten Funde in den eigens für denselben eingerichteten Sälen weiter zu ordnen.

Der Brieftaubenverein „Heimkehr“ hielt am Sonntag den 22. Sept. sein letztes Preisfliegen ab von Gießen 161 Kmtr. Luftlinie. Die erste Taube legte die Strecke in 2 Stunden und 24 Min. zurück. Es erhielten folgende Herren Preise, den 1., 2., 4., 5. Preis und die 1. Preisverandmedaille H. Winken, den 3. Preis R. Kurz, den 6. und 7. Preis P. Spelter, den 8. Preis R. Urbach. Wir wünschen dem jungen Verein, der mit Stolz auf sein diesjähr. Fliegen zurückblicken darf, für's nächste Jahr einen guten Flug und guten Wuth.

Düsseldorf-Chronik, 24. Sept. Der Rangkist Morawitz von hier, der sich gestern in Rettwig befand und Abends mit der Eisenbahn zurückfahren wollte, wurde auf dem Bahnhofe überfahren und sofort getödtet. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Am Abende des 19. October trifft der hochw. Herr Bischof Dr. Herm. J. J. Schmitz hier ein und nimmt Wohnung beim Herrn Dechant Kribben. Am 20. October conflictet der hochw. Herr die neue St. Martin's-Pfarrkirche in Wilt und am folgenden Tage beginnt die Spendung des hl. Sacraments der Firmung in den Kirchen der Stadt.

Seit Neulich Nachmittag spielten auf der Rättingerstraße Kinder mit Hühnerhühnern und der 5 Jahre alte Sohn eines Wirtshaus hielt sein Flammchen an eine auf der Straße haltende Fuhre feu. Nichtslos brannte Feuer und Wagen. Die Feuerwehr wurde alarmirt, allein vom feu blieb nur ein Häufchen Asche. Der Vater des kleinen Brandstifters sagte dem Eigenthümer des Hauses 60 M. Entschädigung.

Düsseldorf, 24. Sept. Der „Verein der Holzindustriellen in Rheinland und Westfalen“ wird am 28. ds. hieselbst eine Sitzung abhalten, auf deren Tagesordnung u. a. steht: Taxifurung von Holz, Holzangelegenheiten, Besprechungen der Lage des Bauhofs, geschäftes.

Rhin, 24. Sept. Vom 1. October ab wird die Prüfung der Fahrgastbeweise auf den Stationen der Eisenbahnen M. Gladbach-Dalheim, Kempen-Benlo, M. Gladbach-Benlo, Grefeld-Wehr, Neuf-Wieren, Bonn-Euskirchen, Köln-Euskirchen, Neuf-Wieren-Euskirchen, M. Gladbach-Stolberg, Jülich-Düren, Döhrn-Eisenberg, Stolberg-Perzogenath, Aachen-Jülich und Stolberg-Würzeln-Röhrig durch Bahnführer vorgenommen. Es tritt also die auf den anderen Rheinlands und Westfalens schon bestehende Bahnsperrung auch in den genannten Verkehrsbezirken ein.

Gefeldorf, (R. Jülich), 23. Sept. Am gestrigen Sonntag brannten gegen Mittag auf einem benachbarten Gute verschiedene Fruchtstüber gänzlich nieder. Derselben waren vertheilt.

Wittweier, (R. Eifel), 23. Sept. In dieser Nacht gegen 2 Uhr gingen 2 Fruchtstüber, am Röhler gelegen, in Flammen auf. Dem Vernehmen nach ist Alles vertheilt.

Frier, 20. Sept. Heute Morgen verließ unter Führung seines Chefs, der Cavalerie Grafen v. Schlieffen, der große Generalsstab nach dreitägigen Aufenthalt unsere Stadt.

Saarbrücken, 23. Sept. Auf Grube Camphausen brach gestern Abend 7 Uhr ein Brand aus, dem verschiedene Gebäude zum Opfer fielen. Das Feuer entbrach auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise im großen Maschinengebäude und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, so daß auch bald die Fördermaschinen ergriffen und zum Theil ganz zerstört wurden. Auch die Förderseile gerieten in Brand, so daß die 4 Förderwerke in den etwa 600 Meter tiefen Schacht hängen. Die Feuerwehr, die aus den benachbarten Dörfern herbeigekallt war, konnte sehr wenig ausrichten, da das Feuer gleich beim Ausbruch einen zu großen Umfang angenommen hatte. Auch die Gebäude, in welchen die Bureau der Grube und Maschinen-Werkmeister sich befinden, sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden ist ein ganz bedeutender. Voraussichtlich werden Monate vergehen, bis der Betrieb auf der Grube wieder aufgenommen werden kann, so daß die Beschäftigten auf den benachbarten Gruben untergebracht werden müssen. Ein großes Glück ist es, daß die Beschäftigten wegen Wagenmangels nicht angefahren war, sonst wäre wohl eine große Zahl enttanben.

Saarlouis, 24. Sept. In Großbühlendorf fanden beim Brande zweier Gebäude zwei Personen den Tod in den Flammen.

Morsbach, 23. Sept. Neben den Unfallscholl auf Grube Conley schreibt das „Nach. Post. Tagebl.“ folgendes: Am Samstag gegen 11 Uhr morgens ereignete sich auf Grube Conley im Flöz Führt des Lagerstollenfeldes eine Explosion schlagender Wetter, durch die drei Bergleute ihren Tod fanden, während der vierte verletzt in das Krankenhaus zu Vardenberg geschafft wurde. Von den Todten ist einer unverheiratet, während die beiden andern Witthnen mit zusammen sechs Kindern hinterlassen; der Verletzte hat eine Frau und fünf Kinder. Als Ursache der Explosion ist unbekanntes Deffnen der Sicherheitslampe festgestellt worden, indem an der Explosionsstätte eine vorderschlossene Sicherheitslampe vorgefunden worden ist, deren Glaszylinder jedoch unverletzt neben der Lampe lag. Der Glaszylinder konnte nur herausgenommen werden, wenn die Lampe geöffnet war. Außerdem wurden gefunden eine lebende Ratte sowie in den Röhren ein mit Rauchgas gefülltes leeres Deutelschen und ein mit Schwefelsäure gefülltes metallenes Büchsen, Gegenstände, deren Vornahme in die Grube durchaus verboten ist. Derartige, der durch Deffnen der Lampe die Explosion herbeigeführt und das Leben seiner Mitarbeiters aufs Spiel gesetzt, hat seinen Verdict mit dem Tode gebüßt. Die Wetterverhältnisse der Grube, insbesondere des Arbeitspunctes, wo die Explosion erfolgte, befanden sich in durchaus gutem Zustande.

Limburg (Lahn), 20. Sept. Ein Landwirth war auf dem Felde mit Kartoffelaussäen beschäftigt. Auf dem heimwege schaute die Herde und gingen durch. Der Landwirth sprang vom Wagen, blieb aber unglücklich der Wiese an dem Wagen hängen und wurde mit fortgeschleift. Hierbei erhielt er von einem Pferde einen Hufschlag auf die linke Schläfe, wodurch der Tod eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

Aus dem Sauerlande, 22. Sept. In manchen Gegenden tritt im diesjährigen Herbst beim Anbruch in Folge zu häufigen Genusses von jungem und auch altem Klee die Wä- oder Trömmelkrankheit auf: die Thiere, denen oft nicht rechtzeitig geholfen werden kann, geben durch Zerplatzen des Magens oder Erstickung ein. Das Abweidenlassen von Feldern, auf denen noch der Worgenthan liegt, ist entschieden schädlich.

Gewichtliches.

w Düsseldorf, 24. Sept. (Schwurgericht.)

